

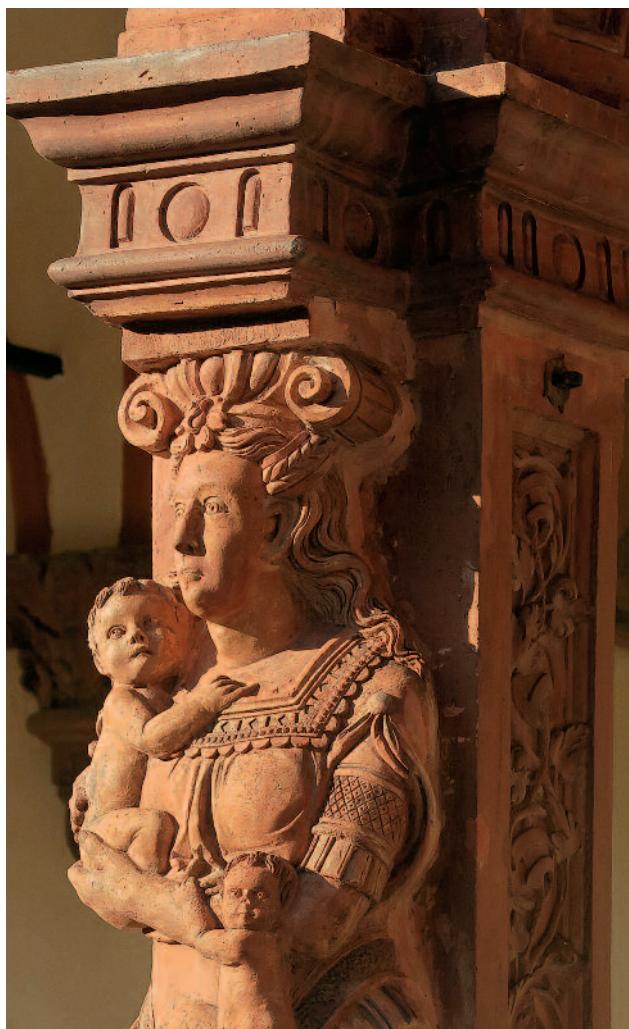
Terrakotta-Workshop auf der Schallaburg in Niederösterreich

Ivo Hammer

Wer – wie der Autor dieses kurzen Berichts – skeptisch war, ob man in der Ferienzeit mit geringem Werbeaufwand eine interessante Tagung über ein Thema der Denkmalpflege und Konservierung/Restaurierung zustande bringen könne, sah sich als Teilnehmer des von Mag. Peter Fritz, dem Standortleiter der Schallaburg, und von akad. Bildhauer und Restaurator Josef Uiberlacher organisierten kleinen, aber feinen Workshops vom 22. bis 24. Juli 2016 über Terrakotta angenehm überrascht.

Die Schallaburg, nicht weit entfernt von Melk, ist als kapitales Denkmal der Renaissance in Österreich bekannt, nicht zuletzt wegen ihrer Terrakotten des Arkadenhofs (1571–1577). Eine Reihe von Terrakotten gingen im Lauf der Zeit verloren, einige hat man im Lauf der letzten 100 Jahre mit ästhetisch nicht befriedigenden Materialien wie Gips, Beton oder Steinguss ergänzt. Um die Feinheit der Materialität der Terrakotten wiederzugewinnen, sollen die zu ergänzenden Teile mit der historischen Technik im Holzofen hergestellt werden.

Rund um das experimentelle Brennen von verlorenen Teilen wurden informative Vorträge angeboten: Jürg Goll, Direktor des bedeutenden Ziegelei-Museums im schweizerischen Hagnedorf bei Cham/ZG, gab einen faszinierenden Überblick über die Geschichte der Herstellung von Skulpturen und Bauplastik aus Terrakotta und ihrer weiten Verbreitung von der Antike bis ins 19. Jahrhundert: sumerische Reliefs (19.–18. Jh. v. u. Z.), lebensgroße etruskische Sarkophag-Skulpturen, westgotische Wandfliesen, langobardische Schmucksteine, mittelalterliche behauene Backsteine (Abbazia di Pomposa, St. Urban/Luzern, 11./12. Jh.), die Backsteingotik in Norddeutschland, die Hochblüte der Kunstdöpferei in Italien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Familie Della Robbia), der „Manierismus“ des 16. Jahrhunderts in Norditalien und nördlich der Alpen und schließlich die Terrakotta-Begeisterung der Zeit Karl Friedrich Schinkels, der 1803–1805 die Baukeramik von Ferrara und Bologna bewunderte. Enrico Venturelli, Kunsthistoriker und Lehrender an der Universität Mailand, charakterisierte das Revival der „bramanesken“ Baukeramik als ästhetischen Ausdruck eines gegen Fremdherrschaft gerichteten, antihabsburgischen Strebens nach nationaler Unabhängigkeit. Seine Forschungen zu der Produktion von Baukeramik in Oberitalien nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, vor allem von Andrea Boni (1815–1874), und zu der Gestaltung der Fassaden können auch wichtige Fingerzeige liefern für die Frage, wie die Terrakotten von Schallaburg heute präsentiert werden können.



1

Schallaburg/Niederösterreich, Arkadenhof, Südwestwand, originale Terrakotta-Figur (Caritas) mit Fassungsresten, 1571–1577

Johannes Weber, Konservierungswissenschaftler der Universität für Angewandte Kunst in Wien, erläuterte seine materialwissenschaftlichen Untersuchungen von Terrakotta-Proben der Schallaburg, erklärte die aus dem Material erschließbaren Herstellungsbedingungen und die chemisch-physikalischen Vorgänge der Verwitterung und schloss daran Überlegungen für die Materialien der Konservierung von Terrakotten und der Herstellung von Reparatur- und Ergänzungsmörteln an. Niedrig gebrannte Naturzemente wie Ro-

2

Schallaburg/Niederösterreich, experimenteller Brand während der Tagung, Öffnung des Ofens, 24. Juli 2016

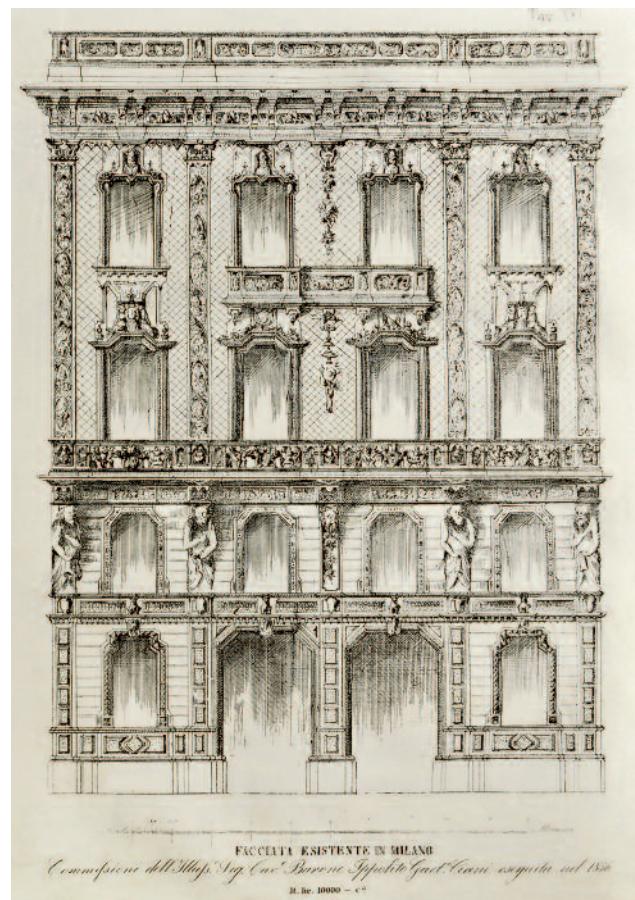


management (www.rocare.eu) als Bindemittel scheinen sich besonders für materialkompatible Ergänzungsmörtel zu eignen.

Ausgehend von den Erfahrungen des Bundesdenkmalamts (BDA) seit 1978 berichtete der Autor dieser Besprechung über die Geschichte, den historischen Stellenwert und die Technologie der Salzbehandlung in der Konservierung poröser Baustoffe, vor allem von Wandmalereien und Putzen. Die erfolgreichen Pionierarbeiten des BDA auf diesem Gebiet, z. B. an den romanischen Wandmalereien von Stift Lambach (um 1080), haben in der naturwissenschaftlich geprägten internationalen Literatur zur Salzbehandlung bis heute kaum Berücksichtigung gefunden. Kurzzeitkompressen nutzen die hohe Anfangsgeschwindigkeit der Diffusion und ermöglichen die Salzverminderung von pulverisierten oder wasserempfindlichen Oberflächen.

Zum Abschluss des Vortragsreigens setzte sich Werner Koch, Professor für Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei an der Fachhochschule Potsdam, mit Anspruch und Wirklichkeit der Konservierung, Reparatur und Rekonstruktion ruinöser Architektur kritisch auseinander. Vor allem am Beispiel der Wiederherstellung des Neuen Museums in Berlin verwies er auf die Widersprüchlichkeit konkreter Präsentationen und plädierte für gleichberechtigte Zusammenarbeit von Architekten und Konservatoren bei der Planung und bei Fragen der Gestaltung.

Eine Führung von Peter Fritz durch das Schloss mit seinen teilweise sensationell gut erhaltenen historischen Putzen und die Erklärungen von Josef Uiberlacher zur Erhaltungs geschichte, zu einer von ihm und Mag. Birgit Erickson durch geführten Musterfläche und zu den Möglichkeiten der Konservierung und Restaurierung der Terrakotten als Teil der Arkaden-Architektur boten viel Stoff zu einer lebendigen, von Peter Fritz zielorientiert moderierten Diskussion. Weitere



3

Mailand, Corso Venezia, Casa Rossa (Ciani) von 1856, zerstört 1928, Seitenfassade. Stahlstich im Musterkatalog des Andrea Boni

Bauforschung und konservierungswissenschaftliche Untersuchungen des gesamten Arkadenhofs sollten die Kenntnis-

se zu Technologie, Umfang der Erhaltung und Schadensprozessen erhöhen. Vor dem Hintergrund kulturhistorischer Kenntnisse und internationaler Vergleichsbeispiele sollte man weitere Möglichkeiten der Präsentation der Terrakotten im Kontext der Gesamtfassade untersuchen und in Musterflächen *in situ* präsentieren. Diese Musterflächen bieten nur in entsprechender Materialität eine Entscheidungsgrundlage, wenn sie also bezüglich Material, Ausführungstechnik, Oberfläche und Farbe eine den Terrakotten entsprechende Qualität besitzen.

Das Ergebnis des experimentellen Brandes, ein Delphin vom Traufen-Fries des Arkadenhofs der Schallaburg, zeigte, wie schwer die Herstellung jenes unvergleichlich reizvollen Schmelzes der leicht versinterten Oberfläche der in Naturbrand hergestellten Terrakotten ist und wie lebendig die Oberfläche ist im Vergleich zu einem Brand im modernen Elektroofen. Noch weitere Forschungsarbeit und weitere empirische Versuche sind notwendig. Die Workshops auf der Schallaburg sollten fortgeführt werden.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 und 2: Foto Ivo Hammer

Abb. 3: Abdruck mit freundlicher Erlaubnis von Enrico Venturelli, Mailand

Prof. Dr. Ivo Hammer
Konservator/Restaurator/Kunsthistoriker
Tongasse 5/9
A-1030 Wien, Österreich